

Der Rhein - Eine Radtour - Ein Tagebuch - Norbert Haas - 2020

17.06.2020 - Andermatt - Obelppass - Valendas - Chur

Strecke: von: Andermatt
nach: Valendas / Chur¹
km_T: 61,42
km_G: 104
V_{Max}: 54,90 km/h
V_D: 20,12 km/h
RhÜ_T 8²
RhÜ_G 8
Garmin (Link): <https://connect.garmin.com/modern/activity/5103554556>
Profil: bergig
Unterkunft: Hotel Drei Könige, Chur

Frau Zaugg hatte mir angeboten, mich mit dem Auto auf den Oberalp Pass zu fahren, ein Angebot, dass ich gerne annahm. Schließlich war ich die Strecke gestern schon gefahren. Und mit der Bahn hätte es mich wieder 14,- SFR gekostet.

Oben angekommen, zeigt Sie mir noch den Leuchtturm. Als Spenderin von 100,- SFR (zum Unterhalt des Turmes) hat sie einen Schlüssel. Das war sehr nett von ihr.

Der heutige Tag stand wieder unter dem Motto der WM 1954. Zitat Herbert Zimmermann:

„Sechs Minuten noch im Wankdorf-Stadion in Bern, keiner wankt, der Regen prasselt unaufhörlich hernieder, es ist schwer, aber die Zuschauer, sie harren nicht [sic!] aus.“

In meinem Falle: „1.500 km noch auf der Rheintour, in der Schweiz, keiner wankt, der Regen prasselt unaufhörlich hernieder, es ist schwer, aber der Fahrer gibt nicht auf.“

Nach dem ich mich von Frau Zaugg verabschiedet hatte, Regenhose und -jacke angelegt und alle Elektronik gestartet habe, beginn eine kurvenreiche und stellenweise steile Abfahrt von zehn km Länge und mehr. Ist eine solche Abfahrt bei trockenem Wetter der reine Genuss, so ist sie bei (Niesel-)Regen und feuchter Straße bei 10°C kein reines Vergnügen, sondern höchst anstrengend. Da mein Rad noch über die gute, alte Felgenbremse verfügt und nicht über die moderne Scheibenbremse, muss ich unaufhörlich die Felgen trockenbremsen. Das geht in die Handgelenke, das ist anstrengend, das macht keinen rechten Spaß. Und nach nicht einmal 500 m sind beide Schuhe, die Socken und auch die Füße klatschnass.

Die ersten zehn km kann ich komplett rollen lassen. Weitere drei km dann gemütlich treten, dann wieder bis Disentis rollen lassen. Auf den zirka 20 km vom Oberalp Pass bis Disentis bin ich etwa 1.000 Höhenmeter gerollt, insgesamt heute zirka 1.800 Hm abwärts.

In Disentis kaufe ich mir in einem kleinen Supermarkt vier Einkaufstüten aus Plastik. Im benachbarten Cafe - die junge Frau, die bedient schaut etwas irritiert - zieh ich die

¹ Oberalp Pass – Valendas mit dem Rad – ab da nach Chur mit dem Zug

² RhÜ bedeutet Rheinüberquerungen

Regenhose, die Schuhe und Strümpfe aus und trockene Socken an. Die ausgezogenen sind klatschnass, ebenso die Schuhe und meine Füße natürlich gleichermaßen.

Dann Füße in Strümpfe, Füße mit Strümpfen in Plastiktüte, Füße mit Strümpfen und Plastiktüte in Schuhe. Die Füße werden dann zwar immer noch kalt, aber nicht mehr nass; so der Plan.

Von Disentis geht's weiter über einen Radweg. Naja, was der hier so unter einem Radweg verstanden wird. Matsch, Geröll, Kuhfladen säumen meinen Weg. An Fahren



ist hier nicht zu denken. Schieben, Rutschen und Bremsen sind die Mittel der Wahl.

Zur Entlastung sei gesagt, dass auf dem echten Radweg gebaut wurde, daher der seltsame Umweg.

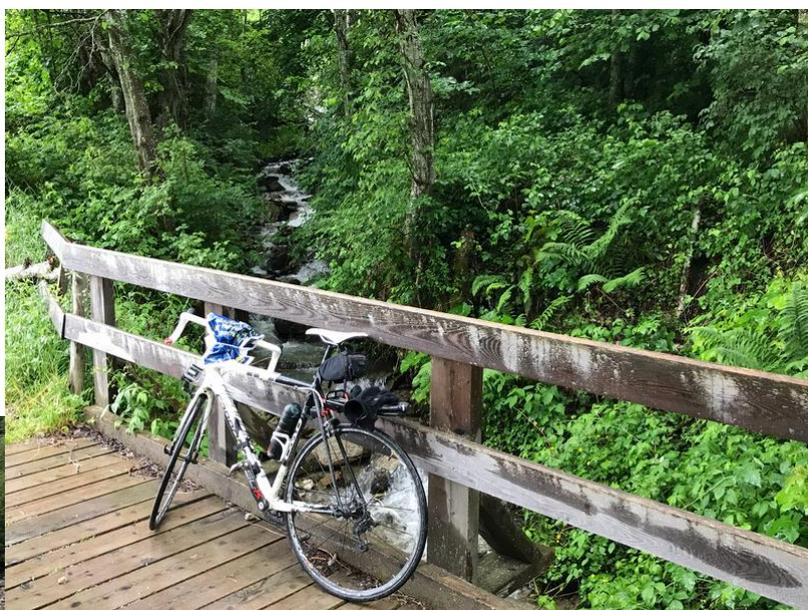


Dann - endlich - der Rhein, hier Vorderrhein genannt, kommt erstmalig ins Bild. Ich bin linksrheinisch, also als Bonner auf der richtigen Seite. Bis zu meinem Ziel in Chur werde ich den Rhein insgesamt achtmal überquert haben. Das heißt, dass ich etliche Male „op dr schääl Sick“³ fahren muss.

Der Radweg ist in den Dörfern asphaltiert, außerhalb gibt's von feinem, festgefahretem Split bis groben Geröll so ziemlich alles. An manchen Stellen geht es so steil nach oben, dass ich schieben muss. An anderen steil nach unten; wieder sind beide Bremsen im Dauereinsatz. Es hört sich so an, als wenn ich mit grobem Schmirgelpapier die Felgen malträtiere. Ich muss aufpassen, mir nicht schon am ersten Tag einen Plattfuß einzuhandeln. Das kann ich bei dem Wetter schon gleich gar nicht brauchen.

Unterwegs habe ich kurz den Eindruck in den Anden zu sein. Auf einer Weide grasen etwa zehn Lamas.

Der Rhein gewinnt schnell an Wassermengen. Unzählige Nebenflüsschen, Bäche und Rinnsale speisen ihn von rechts und von links. An manchen Stellen hat der Rhein die Breite der Ahr in Dernau, gewinnt aber schnell an Breite.



Wenn ich mir vorstelle, dass er bereits in Bonn ein riesiger Strom ist ... bin gespannt, wie er kurz vor Rotterdam aussieht.

Nach etwa 20 km auf diesen Schotterwegen habe ich die Nase davon gestrichen voll und wechsele wieder auf die Straße 19. Hier rollt es erheblich schneller und unkritischer. Aber für den Preis, dass nun wieder Autos und Laster an mir vorbei don-

nern. Die meisten halten einen vernünftigen Abstand ein, aber manche eben nicht. Nicht ganz ungefährlich. Nach weiteren, zirka 20 km auf der Landstraße verlasse ich die 19 wieder und biege in ein Dorf rechts ab. Auf der Karte (Handy) schaue ich mir an, wie es weitergehen könnte. Ich fahre durch einen kleinen Ort Richtung Sagogn. Im Vlog (vergleichbar mit unserem Edeka) decke ich mich wieder mit Brot (Chiabatta), Wurst und Käse und Bananen, sowie einem Liter Milch ein. Mangels Sitzgelegenheit diniere ich im Stehen, Essen auf Rädern, sozusagen.

³ Schääl Sick – Schielende Seite (rechte Rheinseite bei Bonn und Köln)



Nach wenigen Kilometern erreiche ich die Bahnstation Valendas. Eine halbe Stunde Wartezeit, dann kommt der Zug nach Chur. Den Zug genommen zu haben war eine weise Ent-

scheidung! Das Rheintal ist wildromantisch hier.

Am Bahnhof in Chur erkundige ich mich im Tourist Info nach einer bezahlbaren Herberge. Einzelzimmer mit Gemeinschaftsdusche auf dem Flur für 71,- SFR kommt nicht in Frage, das

preiswerteste Einzelzimmer mit eigener Dusche ist im Hotel „Drei Könige“ für 95,- SFR zu bekommen. Ein echt abgerocktes Hotel. Beim Versuch in der Dusche den Duschkopf nach oben zu schieben, habe ich direkt die ganze Duschstange in der Hand.

Erst mal alles waschen, was nass und schmutzig ist, den Bonner GA als Papierkugeln in die nassen und abgeduschten Schuhe und dann Essen, jetzt noch Tagebuch. Bin gespannt, was der Tag noch bringt.

Und hier wieder einige Bilder:

















17.06.2020 - abends

Von 15:00 Uhr bis zirka 18:00 habe ich mich im Zimmer des Hotels aufgehalten. Duschen, Wäsche waschen, Tagebuch schreiben, bisschen Matratzenhorchdienst und warten. Warten bis die Schuhe trocken sind. Am Ende habe ich sie mit dem Fön wenn nicht trocken, so doch warm gepustet und angezogen. Anschließend bin ich dann mit dem Schmutzrad auf der Suche nach einer Tankstelle mit angeschlossener Waschstraße noch einige Kilometer im Umland von Chur herumgeirrt. Ohne Erfolg. Vermutlich lecken die Schweizer ihre Autos sauber.

Am Ende habe ich dann in einer kleinen Gasse noch ein lokales Bier getrunken (Bündner Craft Beer, etwas langweilig) und bin dann im zweiten Versuch bei einem belgischen Bier (Maredsous) angenehm überrascht worden.

Ein kurzer Weg zum Hotel, nun sitze ich im so genannten Aufenthaltsraum des „Drei Könige“. Viel grauenhafter kann ich mir ein Hotel eigentlich nicht vorstellen.

Jetzt werde ich noch den morgigen Tag, die morgige Strecke planen und dann ab in die Kiste.